

Erfahrungsbericht ENM – Leiden 2025

03. März – 14. März 2025

Niederlande, Leiden

Studierende PF 22

Warum haben wir uns für die Niederlande entschieden?

Die Niederlande, bzw. Leiden standen für uns in den Top drei der Auswahlmöglichkeiten, da das niederländische Gesundheitssystem einen sehr guten Ruf hat. Wir wollten die Gelegenheit nutzen, um nicht nur einen fachlichen Einblick in das Gesundheitswesen zu erhalten, sondern auch die interkulturellen Unterschiede in der Pflege kennenzulernen.



Organisatorisches

Diverse Praktikumsinstitutionen wurden von ENM-Koordinatorinnen aus Leiden organisiert. Sie boten uns innerhalb von sechs Tagen Einblicke in fünf verschiedenen Pflegesettings, darunter die Spitex, Pflegeheime, Krankenhäuser (Chirurgie, Onkologie und Innere Medizin) sowie die Organisation für Säugling-/Kinder- /Jugendgesundheitsprävention (JGZ). Für den Einblickstag im Spital mussten wir einen negativen MRSA-Test vorweisen. Zu dritt organisierten wir uns



noch problemlos ein Airbnb in der Nähe von Leiden und am Ankunftstag konnten wir bei Swapfiets ohne grosse Umstände drei Fahrräder mieten. Diese Organisation wurde uns von unseren Buddies empfohlen.

Berichte aus den Praktiken

Während unseres Aufenthalts bemühten sich die Mitarbeitenden aus den verschiedenen Institutionen uns so viel wie möglich zu Erklären und uns miteinzubeziehen, indem sie, wenn möglich für uns übersetzten oder alles auf Englisch besprachen. Dabei erhielten wir spannende Einblicke in die Gemeinsamkeiten und Unterschiede des Gesundheitssystems. Gemeinsamkeiten lagen im Aufbau des Gesundheitssystems und des Arbeitsablaufs, diese waren vergleichbar mit jenen der Schweiz. Einer der grössten Unterschiede zwischen der Schweiz und den Niederlanden ist, das ausgebaute Konzept zur Prävention der Kindergesundheit und Unterstützung von Eltern. Die Organisation JGZ unterstützt und begleitet Kinder sowie deren Familien von der Geburt bis zum 18. Lebensjahr. Darunter fällt das Impfprogramm, die individuellen psychischen und physischen Konsultationen sowie diverse Informationsangebote.

Die Niederländer:innen wirken offen und direkt, dies zeigt sich auch auf den Pflegestationen. Im Unterschied zu uns ist es hier gebräuchlich die Zimmertüren offen zu lassen, es sei denn, die Patient:innen wünschen etwas anderes. Ebenso haben sie in den Niederlanden gemischte Krankenzimmer. Dies könnte auch in den Schweizerinstitutionen von Vorteil sein, insofern keine kulturellen oder moralischen Bedenken bestehen, um Zeit und Ressourcen einzusparen.



Neben den Praktika, genossen wir die Fahrten mit dem Fahrrad in den grossen und den kleinen Städten sowie in der Natur. Am Wochenende kamen wir auch in den Austausch mit den anderen ENM-Studierenden aus Frankreich, England, Rumänien und den Buddies, welche wir am ersten Schultag kennenlernten. Insgesamt hatten wir vier Schultage, in denen wir an den Simulations- und Skillstrainings teilhaben konnten. Ebenso konnten wir uns während dieser Tage

ausgiebig über die Erfahrungen und Erlebnisse in den Praktika reflektieren, wobei es auch zum Austausch über die Differenzen in den Pflegeausbildungen kam.

An den Nachmittagen machten alle Studierenden eine Stadtführung in Leiden, einen Ausflug ins Körpermuseum und eine kleine Boot Tour durch die Kanäle von Leiden. Am letzten Tag stellten wir uns gegenseitig die diversen Gesundheits- und Ausbildungssysteme des jeweiligen Landes vor.



Fazit

Insgesamt war es ein sehr lehrreiches und interessantes ENM. Wir genossen diese Erfahrung und sind dankbar für das Engagement der Koordinatorinnen. Sie waren unterstützend und immer um unser Wohl besorgt. Ebenfalls waren die Buddies aktiv dabei und hatten eine Antwort auf jede Frage.

Nach den Einsätzen wurde uns bewusst wie einschneidend eine Sprachbarriere sein kann. In Zukunft wollen wir noch bewusster damit umgehen und darauf achten, dass sich alle bestmöglich einbezogen fühlen.

